

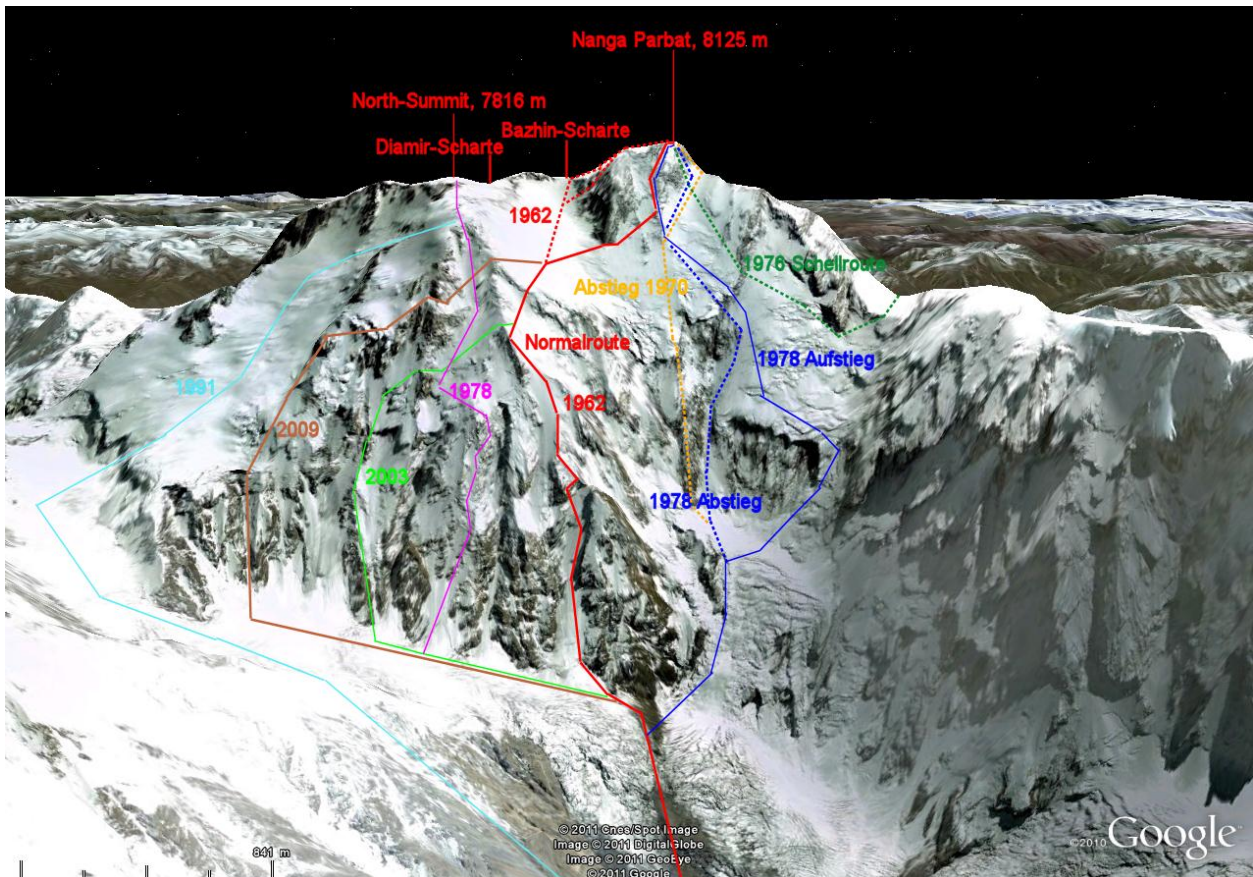
Nanga Parbat, 8125 m

Erkundung, Erstbesteigung, Erstbegehungen, Ereignisse

(von Günter Seyfferth, www.himalaya-info.org)

1978

Erste Besteigung eines Achttausenders im Alleingang und Erstbegehung neuer Routen in der Diamirflanke im Auf- und Abstieg durch den Südtiroler Reinhold Messner



Die Diamirflanke (Westflanke) des Nanga Parbat

Als Reinhold Messner am 20. Juli an den Fuß der Diamirflanke kommt, hat er den Tod seines Bruders insoweit überwunden, dass er sich wieder an einen Aufstieg am Nanga Parbat wagt. 1973 war er schon einmal in die Wand eingestiegen, war aber auf 6000 m Höhe fluchtartig umgekehrt.

Die ersten Tage dienen der Akklimatisation und der Beobachtung der Wand. Die Anpassung an die Höhe dauerte nicht lange, denn Messner war ja im April/Mai am Mount Everest gewesen, wo ihm zusammen mit Peter Habeler die erste Besteigung des höchsten Berges der Erde ohne Verwendung künstlichen Sauerstoffs gelungen war. Schon durch diese Tat war Messner weltberühmt geworden. Für seinen Aufstieg im Alleingang hat er eine Route auf der rechten Seite der Diamir-Wand gewählt.

Am 6. August geht er mit seinem 15 kg schweren Rucksack hinauf zum ersten Biwakplatz in 4800 m Höhe. Im Winkel zwischen Diama- und Diamirgletscher stellt er sein Zelt im Schutz eines riesigen Felsblocks auf. Um 4.45 Uhr des 7. August startet er hinüber zum Gletscherkessel rechts der Mummery-Rippe. Von dort aus will er den Gletscher erreichen, der rechts des breiten und hohen Seracs von der oberen Gletscherterrasse herunterkommt. Dieser gesamte Bereich ist von Lawinen bedroht, doch bereits um 8 Uhr hat er die obere Terrasse erreicht. Um 11 Uhr stellt er sein Zelt in 6400 m Höhe im Schutz einer Eiswand auf. Mit seinem Aufstiegstempo hat er sich zu sehr verausgabt, so dass sein Magen gegen ein Stück Corned Beef rebelliert. Das ist gefährlich, denn er muss seinen Flüssigkeitsverlust dringend ausgleichen. Schließlich gelingt es ihm, doch noch etwas zu sich zu nehmen, ohne dass ihm wieder übel wird.

Am 8. August um 5.15 Uhr erschüttert ein Erdbeben den Berg und löst eine riesige Lawine unterhalb seines Lagerplatzes aus. Grether und Tahir im Basislager sind erleichtert, als sie, nachdem sich der Schneestaub verzogen hat, den Punkt erkennen, der sich weiter nach oben bewegt. Ein großer Teil des Riesigen Seracs unterhalb seines Lagers war wohl dorthin abgestürzt, wo er vor 24 Stunden aufgestiegen war. Durch die Trümmer der Eislawine ist seine Route für den Abstieg zerstört. Der Aufstieg führt Messner nun an den Fuß des langen Felsriegels, der vom Südwestgrat herunterkommt und den oberen Diamir-Gletscher in zwei Abschnitte teilt. Weiter links gehen weitere Lawinen ab, die die gesamte untere Wandhälfte überspülen. Um 8 Uhr quert er die Gletscherstufe unterhalb des Felsriegels. Nun steigt er direkt auf das Gipfeltrapez zu. Obwohl er keine Hilfe beim Spuren durch den tiefen Pulverschnee hat, ist er um 11 Uhr am Fuß der Felsen. Es dauert eine Weile, bis er einen geschützten Platz in 7400 m Höhe gefunden hat. Hier will er sein Zelt stehen lassen, wenn er zum Gipfel steigt. Das Wetter ist gut. Während er in der Sonne döst, meint er, seitlich ein Mädchen zu sehen. Er unterhält sich mit ihr und wundert sich, was ihm seine angespannten Nerven vorgaukeln.

Am 9. August ist das Wetter nicht mehr so gut. Doch er kann den Gipfel sehen, als er um 7 Uhr aufbricht. Er steigt durch den rechten Teil der Gipfelwand, zunächst im steilen Schnee. Als er dort nach 3 Stunden Wühlerei im grundlosen Pulverschnee nur wenig höher gekommen ist, weicht er in die Felsen aus. Aber auch hier sind immer wieder steile Schneerinnen und Schneefelder zu überwinden. Die Kräfte lassen nach, die Höhe fordert ihren zusätzlichen Tribut, Messner muss immer öfter eine Rast einlegen. Um 16 Uhr steht er schließlich auf dem Gipfel. Der erste Achtausender ist im Alleingang bestiegen – auf einer neuen Route. Im Tal hängen dicke Wolken, doch oben am Gipfel ist das Wetter noch gut. Es entsteht eine Reihe von Bildern, die er per Selbstauslöser mit dem auf den Pickel geschraubten Fotoapparat macht. Messner bleibt eine Stunde am Gipfel und steigt dann südlich seiner Aufstiegsroute über den Südgrat und im Bogen nach rechts durch die Schneemulde zu seinem Zelt. Vor dem Einschlafen siegt er noch, dass das Wetter schlecht wird.

Am 10. August herrschen Nebel und Schneetreiben. Es ist unmöglich, unter diesen Verhältnissen eine brauchbare neue Route zu finden. Da er nicht weiß, wie lange er durch Schlechtwetter hier oben festgehalten wird, rationiert er sofort seine Vorräte, insbesondere das lebenswichtige Gas für den Brenner. Am 11. August ist das Wetter nur wenig besser, doch er entschließt sich zum Abstieg. Er lässt Zelt und alle Vorräte zurück und steigt um 5 Uhr ab. Er muss an diesem Tag nach unten durchkommen. Zunächst geht er entlang seiner Aufstiegsroute zurück in Richtung des langen Felsporns. Ab hier muss er direkt senkrecht nach unten, die einzige Passage zwischen der Mummery-Rippe und dem westlich gelegenen großen Sérac. Hier ist es so steil, dass er mit dem Gesicht zur Wand absteigen muss. Um 7 Uhr ist er auf Höhe des Séracs, 3 Stunden später im unteren Gletscherbecken nicht mehr weit vom ersten Biwakplatz. Dort, wo der Weg einfacher wird, überfällt ihn die Erschöpfung. Doch er will nicht ein weiteres Biwak – dazu ohne Essen und Trinken – überstehen müssen, und wankt wie in Trance weiter zu Tal. Kurz vor dem Basislager nehmen in seine beiden Begleiter in Empfang. Messner hat eine Gevälleleistung hinter sich; die nächsten beiden Tage verbringt er fast nur schlafend.

Die Fachwelt des Bergsteigens hat einen weiteren Grund zum Staunen.

Teilnehmer: **Reinhold Messner**, Ursula Grether, Mohammed Tahir (Begleitoffizier)

Quellen: Reinhold Messner: Alleingang
269 Seiten, gebunden, Farb- und schwarz-weiß-Fotos, Karte
BLV Verlagsgesellschaft, München, 1979

Reinhold Messner: Die weiße Einsamkeit – Mein langer Weg am Nanga Parbat
351 Seiten, Taschenbuch, Farb- und s/w-Fotos, Karten und Besteigungsrouten
Piper Verlag, München 2004

Reinhold Messner: Diamir – König der Berge
292 Seiten, gebunden, Großformat, sehr viele Fotos.
Geschichte des Nanga Parbat bis 2008
GEO – Frederking & Thaler, München, 2008
Eine Buchrezension finden Sie [hier](#).